

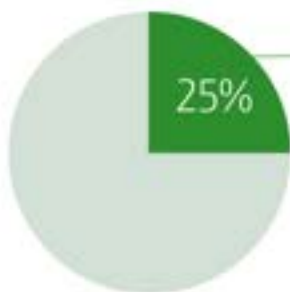
Stadtjäger

Über die Jagd in der Stadt

Stadtjagd – das Wort wirkt für viele wie ein Widerspruch in sich. Wer jagt, tut das doch draußen, in der Natur, im Wald, auf Feldern – dort, wo uns die endlose Weite der Natur umgibt. Und doch: Gejagt wird auch in der Stadt. Aber was heißt das genau? Und worin unterscheidet sich die Jagd im geschäftigen Stadtgebiet von jener inmitten der Landidylle?



Stadtjagd am Beispiel Graz:



Die Fläche der Stadt Graz besteht zu rund 25 Prozent aus Wald.

Das dort lebende Wild lebt in enger Nachbarschaft zum Menschen – und muss daher genauso wie in ländlichen Gebieten reguliert werden.



Herausforderungen:

Mehr Naturnutzer



Im urbanen Gebiet gibt es mehr Naturnutzer, die sich in ihrer Freizeit im Wald aufhalten.



Außerdem:

Bestimmte Abstände zu Häusern müssen gewahrt werden.

Fallwild:

Das Thema Fallwild ist in Städten besonders präsent. (Wild, das nicht durch den Jäger erlegt wird, sondern durch andere Umstände verendet)

Hauptgrund: Hunderisse.

Bis zu 100 Rehe / Jahr, werden in Graz von Hunden gerissen.



In Graz beträgt die Fallwildquote
40%



Zwölf Reviere nennt die steirische Landeshauptstadt ihr Eigen – und das auf einer Fläche von rund 13.000 Hektar. Die Hauptwildart ist das Rehwild. „Doch was die wenigsten wissen: Im Grazer Westen, also am Plabutsch und dem Grazer Buchkogel, gibt es auch zwei Gamspopulationen.

Um die hohe Fallwildquote zu reduzieren, wurden Projekte ins Leben gerufen, die Hundehalter für diese Thematik sensibilisieren soll.



Es zeigt sich: Nie war Aufklärungsarbeit für die Anliegen der Jägerschaft wichtiger als heute. Gerade gegenüber den Stadtbewohnern, die mit ihrem Verhalten offenbar größere Auswirkungen auf die Jagd haben, als vielen von ihnen bewusst sein dürfte.